



# Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Engtal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe monatlich 1.40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Druckerei der Obergerichts- und Kreisverwaltung, Wildbad. — Druck: Druckerei der Obergerichts- und Kreisverwaltung, Wildbad. — Postamt: Postamt Wildbad. — Postfach: Postfach 291 in Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Größelungen 2 Pf.; im Tagblatt die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach nachfolgendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 6 Uhr abends. — In Anzeigenblättern oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig ist, ist jede Nachlieferung ausgeschlossen. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 150

Febru 479

Montag den 1. Juli 1935

Febru 479

70. Jahrgang

## Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen beginnen

WPD. Am Freitag setzten sich die Vertreter Polens und des Deutschen Reiches zusammen, um den Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten auf eine neue Vertragsbasis zu stellen. Der heutige Wirtschaftsverkehr mit Polen vollzieht sich auf Grund des Zollfriedensprotokolls vom 7. März 1934 und der Zusatzvereinbarung vom 11. Oktober. Da kein Handelsvertrag besteht, wird auch keine allgemeine Meistbegünstigung angestrebt, sondern auf Basis der autonomen Zollgesetzgebung verhandelt.

Die untenstehende Ein- und Ausfuhrstatistik zwischen dem Deutschen Reich und dem Zollgebiet Polen-Danzig zeigt ein für das Deutsche Reich nicht besonders günstiges Entwicklungsbild:

Jahr	Ein- u. Dtsch.	Ausf. n. Polen	Ueberschuß der Handelsbilanz
1928	377,9	496,0	+ 118,1
1929	376,0	425,4	+ 49,4
1930	263,0	328,7	+ 65,7
1931	132,2	187,7	+ 55,5
1932	81,7	93,4	+ 11,7
1933	77,9	82,0	+ 4,1
1934	78,0	55,0	- 23,0
1935	17,8	9,9	- 7,9

(1. Vierteljahr).

Es ist also beiderseits ein abnehmender Warenverkehr festzustellen, bei dem die polnische Einfuhr nach Deutschland eine weniger starke Verminderung erfuhr als die deutsche nach Polen.

Gegenüber 1928 ist unsere Einfuhr aus Polen auf nunmehr etwa 20 v. H., unsere Ausfuhr nach Polen auf fast 10 v. H. gesunken. Im laufenden Jahr ist die Rückfuhr aus Polen (gegen 1934) auf etwa 7 v. H. zu veranschlagen, während die deutsche Ausfuhr nach Polen gleichzeitig etwa 14 v. H. rückläufig war. Während im Jahr 1928 der deutsch-polnische Handel mit über 118 Mill. RM. zu unseren Gunsten aktiv war, war im Jahre 1934 ein Defizit zu unseren Lasten im Betrage von 23 Mill. RM. zu verzeichnen. Das Ergebnis des laufenden Jahres wäre (nach den Ergebnissen des ersten Vierteljahres) ein Passivum von wenigstens 30 Mill. RM. zu Lasten Deutschlands.

Es läßt sich daher leicht feststellen, in welcher Richtung das deutsche Verhandlungsziel liegen muß. Einmal Ausgleich der Handelsbilanz und zum anderen Steigerung des deutsch-polnischen Warenverkehrs überhaupt. Außerdem wird in den Verhandlungen die Devisenfrage eine Rolle spielen, da bisher mit Polen kein Verrechnungsabkommen besteht. Es kann nicht übersehen werden, daß in bestimmten Punkten besondere deutsche Interessen durch die Entwicklung der letzten Jahre berührt werden, und demgemäß in der Verhandlung eine Rolle spielen werden, so u. a. die Oberschleffenfrage und die Frage der Korridorzahlungen.

Ferner wird das Augenmerk deutscherseits auf die Wahrnehmung der berechtigten Interessen Danzigs gerichtet sein, das ja zum polnischen Zollgebiet gehört. An einer befriedigenden Lösung dieser Fragen ist nicht nur das deutsche Volk, sondern auch Polen interessiert. Denn letzten Endes wird sich eine höhere deutsche Einfuhr nach Polen doch wieder in einer gesteigerten Ausfuhr aus Polen auswirken. So darf man auch in Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen hoffen, daß die Verhandlungen bald mit dem gewünschten Ergebnis abschließen.

## Helgoland 40 Jahre beim Reich

Am 1. Juli 1890 unterzeichnete Reichskanzler Caprivi den Vertrag, durch den die Insel Helgoland an Deutschland fiel.

Es ist nicht uninteressant, gerade im gegenwärtigen Augenblick des Juli 1890 zu gedenken, in dem der deutsche Reichskanzler Caprivi die kleine Insel Helgoland, „eine Badewanne“, wie Carl Peters bisig bemerkte, gegen Sansibar und die beiden afrikanischen Königreiche Witu und Uganda eintauschte. Merkwürdige Parallelen laufen zwischen damals und heute! Auch damals stand die deutsche Politik im Zeichen einer Ausdehnung, ja sogar einer freundschaftlichen Verständigung mit England. Genau wie heute spielten Flottenfragen eine bedeutende Rolle. Und man liest mit Erstaunen den Satz, den Caprivi damals in Hannover einem der Führer der Kolonialbewegung entgegenstellte und in dem es heißt: „Mit Ihrer Kolonial- und Flottenpolitik schwächen Sie unsere territoriale Wehrkraft und bringen uns schließlich auch noch mit England auseinander, unserem einzigen natürlichen Bundesgenossen in dem für die deutsche Zukunft entscheidenden Kampfe. Es kann sich für Deutschland heute und für die nächste Zukunft nur darum handeln, wie klein unsere Flotte sein kann und nicht wie groß!“

Aus dem Bestreben, mit England ins Reine zu kommen und alle territorialen Schwierigkeiten bei der Aufteilung Afrikas zu überwinden, ist auch der Erwerb Helgolands hervorgegangen. Mit lähmendem Vorstoß hatte der deutsche Kolonialminister Carl Peters einen Plan entworfen, auch die Küstengebiete nördlich von Deutsch-Ostafrika, also das Sultanat von Witu und Uganda, dem deutschen Kolonialreich einzuverleiben. Emin Pascha war schon unterwegs, um die deutsche Herrschaft in diese Gebiete vorzutragen. Als Gegenwehr mobilisierte England jene merkwürdige Reife Stanleys, der angeblich Emin Pascha „retten“, in Wirklichkeit aber ihn aus Afrika entfernen wollte. Da zuckte auf einmal die Berliner Regierung zurück. Bismarck war gegangen. Sein Nachfolger Caprivi aber wünschte nichts mehr als die Verständigung mit England. Er war gern bereit auf alle kritischen ost-afrikanischen Gebiete zu verzichten. Schon Bismarck hatte, um einen Wunsch des jungen Kaisers zu erfüllen, in London den Vorschlag eines Austauschs von Helgoland gemacht. Diese alten Verhandlungen wurden jetzt zum Ende gebracht. Deutschland verzichtete auf weitere Ausdehnung im schwärzen Erdteil. Es gewann dafür Helgoland.

Nach dem Weltkrieg ist es keine Frage mehr, daß dieser Erwerb für die Küstenverteidigung Deutschlands von allerhöchster Bedeutung war. Aber vor 45 Jahren erschien der von England geforderte Kaufpreis viel zu hoch. Selbst Bismarck protestierte und meinte, der Verzicht auf Witu hätte vollaus genügt. Vor allem aber erschien die Aufgabe Sansibars wie der „Tausch einer neuen Hose gegen einen alten Hosenknopf“. Ging doch damals die Rede durch Afrika: „Wenn man in Sansibar die Flöte spielt, fängt Afrika bis an den Ithadsee zu tanzen an“. Aber die Berliner Regierung hatte nun einmal den Preis gezahlt. Sie glaubte damit England als Freund zu gewinnen. Wenn diese Hoffnung auch ein Trugschluß war, Helgoland wurde deutsch. Die weit hin reichenden Batterien in seinen roten Felsen schützten bald die Elbmündung vor jedem überraschenden Einbruch feindlicher Seestreitkräfte.

## Gautag der Berliner Bewegung

Dr. Göbbels spricht

Berlin, 30. Juni. „Durch Groß-Berlin marschieren wir — für Adolf Hitler kämpfen wir“, dieses alte Kampflied der Berliner Bewegung hallte am Samstag wieder durch die Straßen der Reichshauptstadt, als die Kolonnen aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung zum Sportpalast zur Gautagung marschierten. Als besondere Gäste sah man auch Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und des Reichsluftwaffenbundes.

Der stellvertretende Gauleiter Görliger eröffnete den Gautag im Namen des Gauleiters. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Reichsleitung. Wir wollen auf diesen Gautagen, so erklärte er u. a., unseren Gegnern und denen, die sich nie um ihr Volk kümmern, aber auch uns selbst immer wieder ins Gedächtnis zurückerufen: Die Partei ist da, die Partei lebt, und jeder in Deutschland muß heute mit der Partei rechnen! Die Partei

## Kurze Tagesübersicht

In Berlin fand am Samstag der Gautag des Gau Berlin der NSDAP. statt, bei dem Gauleiter Dr. Göbbels im Sportpalast sprach; anschließend fand eine große Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld statt.

Mit einer Festigung in der Aula der Münchner Universität und in Anwesenheit des Führers wurde die dreitägige Jahresversammlung der Akademie für deutsches Recht abgeschlossen.

Auch zum Richtfest des Hauses der Deutschen Kunst in München war der Führer anwesend.

Englands Ministerpräsident Baldwin sprach über das deutsch-englische Flottenabkommen und erklärte, daß das Flottenabkommen der erste praktische Schritt zur Abrüstung sei.

Der Kongreß der Internationalen Handelskammer hat in Paris eine Entschlieung angenommen, in der in der Wiederherstellung eines internationalen Goldstandards der Wiederaufbau der Weltwirtschaft gesehen wird.

Nach Annahme einiger Beschlüsse und Entgegennahme einer Erklärung Davals ging am Samstag die französische Kammer und der Senat in die Ferien.

Das Fußball-Länderspiel Schweden — Deutschland in Stockholm hat die deutsche Nationalmannschaft mit 3:1 verloren.

wird notwendig sein, solange Deutschland lebt, denn die Partei ist Deutschland!

Als nächster Redner nahm Hauptamtsleiter der NSDAP, Dr. Hilgenfeldt das Wort. Er sprach insbesondere über die gleichzeitige Arbeit der NSDAP, über das Winterhilfswerk und die anderen großen Fürsorgemaßnahmen. Insgesamt sind im Jahre 1934 vom deutschen Volke 650 Millionen RM. in den verschiedenen sozialen Hilfsmahnahmen gespendet und geopfert worden. Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sind bisher 134 533 Kinder mit 3 767 484 Werpflegestagen versichert worden. In der Hitler-Freiwilligen-Spende wurden versichert 53 295 Mitglieder der SA, SS, des NSKK, der FD, und anderer Organisationen mit insgesamt 1 491 552 Pflegetagen. Zur Müttererholung wurden 25 574 Mütter mit insgesamt 613 776 Tagen geschickt.

Darauf nahm SA-Obergruppenführer von Jagow das Wort. Er gab ein Bild von der ungeheuren Schwere des Kampfes, den die SA, viele Jahre lang geführt hat, bis die Macht in die Hände des Führers kam. Wir waren einmal die Schule der Partei, in der sich die jungen Parteigenossen das Rüstzeug holten, um den Kampf für Adolf Hitler führen zu können, und diese Schule der Partei wollen wir einmal wieder werden. Den Geist der alten Partei, der alten SA, zu erhalten, ist notwendiger denn je.

Dann betrat

## Gauleiter Reichsminister Dr. Göbbels

das Podium. Der Berliner Gauleiter sprach zunächst von dem Gefühl tiefer Ergriffenheit, das jeden Nationalsozialisten überkommen müsse, wenn er der vergangenen Jahre des Kampfes gedente und heute Berlin in diesem großen Schmutz der Halenkreuzfahnen sehe. So sei wirklich die Sehnsucht eines Horst Wessel Wahrheit geworden: Hitler-Fahnen über allen Straßen! Der Staat sei von den Nationalsozialisten erobert worden und niemand anders gebühre der Dank dafür, als den alten Gardisten der Bewegung. „Es ist mir in dieser Stunde ein Bedürfnis, gerade den Gardisten der Partei zu danken. Aus der Erinnerung an die stolze Vergangenheit ziehen wir die Kraft zu einer ebenso stolzen Zukunft. Es ist nicht wahr, daß es damals schöner gewesen sei, als unsere Kameraden zu Hunderten auf der Straße ermordet worden, als Deutschland der Spielball der Weltmächte war, als die Wirtschaft zerfiel und wir ein Meer von Arbeitslosen hatten. Schöner ist es, so rief der Gauleiter unter stürmischem Beifall aus, für einen Staat zu kämpfen, als ein feindliches Regime niederzulegen, schöner ist es, sich einer aufbauenden Aufgabe zu widmen, als ein niederreißendes Werk zu vollführen.“

Deshalb kann uns auch das Sabotagegeschrei von kleinen Kritikern und Rederern, die uns dauernd zwischen den Beinen herumtauschen, nicht tören. Wenn viele Leute glauben, daß sie auf diese Art unserem Staat etwas anhaben könnten, so können wir ihnen nur antworten: „Da seid Ihr Anhänger, denn auf dem Gebiet sind wir Fachmänner!“ (Stürmische Heiterkeit.)

In der Durchführung unseres Programms sind wir ganz naturgemäß gezwungen gewesen, uns mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Wir sind schließlich nicht allein auf dieser Welt. Im übrigen ist es zu nichts nütze, wenn eine Führung 100 Probleme ansieht und keines wirklich löst. Wir haben drei Kardinalprobleme als die vordringlichsten empfunden: die innere Einheit, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Wiederherstellung unserer nationalen Souveränität. Niemand wird behaupten wollen, daß uns das nicht gelungen wäre, aber es kann auch niemand sagen, daß es einfach gewesen wäre. Einfach ist es erst hinterher! Einfach ist es, eine Armee zu respektieren, wenn sie marschiert, aber alles andere als einfach ist es, sie aufzubauen. (Stürmischer Beifall.) Dabei mußten wir natürlich Probleme, die uns in der Erledigung dieser allerwichtigsten Aufgaben hinderlich waren, zunächst zurückstellen, ohne deswegen ihre Wichtigkeit im geringsten zu verkennen.

Dr. Göbbels sprach dann den Parteigenossen seinen Dank für ihre Treue und ihre Bekundigkeit aus. Daß wir mit Devisen- und Rohstoffknappheit zu kämpfen haben, wissen wir selbst, aber wir wissen auch, daß die Härte des ganzen Kampfes uns nicht auf die Knie zwingen wird. Es ist noch ein weiter Weg bis zur restlosen Beseitigung unserer außenpolitischen Veengung, aber das wird man doch nicht bezweifeln, daß wir auf diesem Wege nicht rückwärts, sondern vorwärts gekommen sind.

„Deutschland steht im Aufbau! Sein Volk ist nicht ohne Sorgen, aber es hat wieder Lebensmut. Wir haben ihm diesen Optimismus zurückgegeben. Ueber dem Reich hält der Führer die Wacht und hinter ihm steht die neue Nation!“

Der stellvertretende Gauleiter Görliger erklärte sodann den ersten Teil des Gautages für geschlossen. Die Formationen setzten sich nun in Marsch zur gewaltigen Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld. Bei herrlichem Wetter zogen schon Stunden vor Beginn der großen Kundgebung in unabsehbaren Kolonnen mit klingendem Spiel, mit Trommeln und Pfeifen und flatternden Fahnen die Gliederungen der Partei, die braunen Kolonnen der SA, die schwarzen der SS, die FD, die Deutsche Arbeitsfront, das NSKK, und die FD in das durch hohe, schlanke Fahnenmasten abgesperrte Gebiet des Tempelhofer Feldes. Kurz vor 18 Uhr marschierten mit klingendem Spiel und von stürmischem Jubel begrüßt die Ehrenabteilungen der Reichswehr, der Luftwaffe und des Feldjägerskorps in der Landespolizei vor der Haupttribüne auf.



Der Stellvertretende Gauleiter G r i l l e r verliest das Antworttelegramm des Führers auf das Treuegelöbnis der Berliner und gibt dem Gauleiter Dr. G ö b b e l s das Wort. Mit den ersten Sägen hat der Eroberer Berlins das Ohr der Hunderttausende. Und als er den unerhörten Kampf um die Stadt Berlin schilderte und dabei ein Befehnis zu der Hauptstadt des Reiches ablegte, antwortet ihm ein dankbares C. h. o. Mit beidem dem Hohn geisterte er das Treiben derer in Deutschland, die die Geschlossenheit der Bewegung, die sich in dieser Kundgebung so überzeugend ausdrückt, unter allen erdenklichen und erlogenen Vorwänden anzutasten wagen. Aber auch an das Ausland richtete er erneut die Warnung, das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen zu lassen, das nichts als den Frieden wolle, den es dringend brauche, um die ihm vom Führer gestellten Aufgaben zu meistern. Als er geendet hat, dankt ihm ein Begeisterungsturm, der dann in das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels ausklingt.

Auf dem Wege zur Flughafenstraße, wo der Gauleiter Dr. G ö b b e l s etwa in der Höhe der Paradedoppel den Vorbeimarsch der 120 000 abnimmt, bereiten ihm die Berliner begeisterte Kundgebungen.

## Akademie für deutsches Recht

Festlicher Abschluß in Anwesenheit des Führers

München, 30. Juni. Die dreitägige Jahresversammlung der Akademie für deutsches Recht, die in einer Fülle grundlegender Vorträge die starke Lebenskraft nationalsozialistischer Rechtsgestaltung und zugleich die lebhafteste Anteilnahme der ausländischen Rechtswissenschaftler eindrucksvoll bezeugte, erhielt am Samstag ihre Krönung durch eine Festkündigung in der Aula der Münchener Universität. Seine Bedeutung und damit das Schaffen der Akademie überhaupt wurden durch das persönliche Erscheinen des Führers weitestgehend hervorgehoben.

Ministerpräsident Siebert gab im Anschluß an das Grußwort des Präsidenten der Akademie, Dr. Frank, an den anwesenden Führer und Reichsminister auch seinerseits dem Gefühl der Treue gegenüber dem Führer Ausdruck und dankte Dr. Frank dafür, daß er München auch zur Stadt des deutschen Rechts gemacht habe. Reichsminister Dr. Frank hielt den Festvortrag über „Die nationalsozialistische Revolution im Recht“. Er hob hervor, daß dieses Thema das Leitmotiv der ganzen Tagung der Akademie gewesen sei. Der Nationalsozialismus ist Ausgangspunkt, Inhalt und Ziel des deutschen Rechtes geworden. Die erste ganz große Bedeutung des Nationalsozialismus für das Recht liegt darin, daß es Angelegenheit der Volksgemeinschaft wurde, die zweite Auswirkung liegt auf dem Gebiete der Unterordnung der Fundamente der Rechtsgestaltung überhaupt. Die Fundamente des Nationalsozialismus, die allein für die Rechtsordnung maßgebend sein können, haben das Ziel „Vom formalen Recht zum Lebensrecht“. Boden, Rasse, Staat, Ehre, Arbeit, das sind die Begriffe, um die es geht. Was dem Volke nützt, ist Recht, was ihm schadet, Unrecht. Wir haben alle Verantwortlichkeiten beiseitegeräumt, nachdem wir das furchtbare Elend in der Wirtschaftsordnung erblideten. Auf dem Gebiet der Rasse haben wir eine ganz große, mutvolle Revolution durchgeführt und haben das Verdienst, diesen Begriff als fundamentalen Lebensbegriff überhaupt erst eingeführt zu haben. Gerade hier möchte ich den Vertretern des Auslandes aber sagen: Nicht aus läblicher Gefinnung und Haß hat das deutsche Volk den Weg zur Rassenpolitik beschritten, sondern aus der Not seiner eigenen Existenz heraus und aus den Erfahrungen, die wir hier gemacht haben.

Gegenüber im Auslande noch immer auftretenden Lügen über Brutalitäten erklärte der Redner in feierlicher Form, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von diesem fundamentalen Grundgange lassen werde. Ebenso wie es sich nie in rechtliche Instanzen anderer Völker einmengen werde, werde es sich auf diesem Gebiete keinerlei Einmischung gefallen lassen. Wie sinnwiegend die Behauptungen von deutscher Brutalität sind, fuhr er fort, möge das Ausland daraus erkennen, daß heute noch über 40 v. H. der Rechtsanwältinnen Berlins Juden sind. Das dritte Fundament ist der Staat. Wenn Sie, mein Führer, hier weilen, möchte ich Ihnen als einer Ihrer ältesten Kameraden sagen: Durch die Begleitung des deutschen Volkes zu Ihnen ist zum ersten Mal der Begriff der Liebe zum Führer ein Rechtsbegriff geworden. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Ein weiteres Fundament der Rechtspolitik ist die Ehre, und die Ehre der Nation und des Einzelnen bedeutet den wesentlichen Inhalt unseres Rechtslebens. Ein anderes Fundament ist die Arbeit. Der Nationalsozialismus hat erreicht, daß seine Gesetzgebung dem Arbeiter in Deutschland für alle Zeiten eine Heimstätte

sicherte und ihn zum Mitträger der Verantwortung machte. Aus all dem ergibt sich die große Kulturmission der nationalsozialistischen Rechtspolitik. Der Redner nannte als wichtige Hilfsmittel der Neugestaltung des Rechtslebens den Aufbau des Einheitsstandes des deutschen Rechts und seine Eingliederung in die gesamte Standesorganisation, weiter, seine autorisierte Vertretung durch das Reichsjustizministerium und schließlich die Instanz der Akademie für deutsches Recht mit ihrer besonderen Aufgabe, deutsches Recht aufzubauen auf der Grundlage des Rechts- und Rechtsgedankens. Ihr Ziel muß sein: Rechtssicherheit, Wahrheit und Klarheit in Deutschland zu schaffen.

## Richtfest des Hauses der Deutschen Kunst

München, 30. Juni. In Anwesenheit des Führers und unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Münchens fand am Samstag das Richtfest des nach den Plänen des verstorbenen Professors Paul Ludwig Troost erbauten Hauses der Deutschen Kunst statt. Der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von F i n k, begrüßte den Führer und alle Ehrengäste. Er schilderte den Werdegang des Neubaus und sprach allen am Bau Beteiligten, den Architekten, Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gesellen und ihren Helfern den herzlichsten Dank aus.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes vollzog sich der Richtakt nach guter deutscher Ueberlieferung. Von der höchsten Stelle des Gerüstes sprach ein Vertreter der Arbeiterkassen den Richtspruch, der mit einer Huldigung an den Führer schloß. Ihm weichte der Sprecher sein erstes Glas. Das zweite Glas galt der Deutschen Kunst, das dritte den Architekten und allen Arbeitstameraden.

Anschließend würdigte der Staatskommissar des Hauses der Deutschen Kunst, Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner, die besondere Bedeutung dieses Richtfestes. In zwei Jahren werde das Haus der Deutschen Kunst vollendet sein. Wenn es noch solange dauere, so habe das seinen Grund darin, daß der Neubau das schönste und modernste Kunstausstellungsgelände der Welt wird. Als erste Ausstellung im neuen Haus werde eine große Schau stehen, die unter dem Leitwort „Tausend Jahre deutsche Kunst“ stehen werde.

## Reichs- und Gauleitertagung in München

Die NSR. meldet aus München: Am Freitag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Münchener Rathauses unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und in Anwesenheit mehrerer Reichsleiter eine Tagung der Gauleiter der NSDAP. statt. In seiner einleitenden Ansprache machte Dr. Ley Mitteilungen über die Organisation und Durchführung des Reichsparteitages, die ihm vom Führer übertragen worden ist. Das Programm des Reichsparteitages das in seinen Grundzügen mit dem Führer durchbesprochen und festgelegt wurde, wurde erörtert und mitgeteilt, daß die für den 4. Juli in der Berliner Krolloper in Aussicht genommene Konstituierung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates verabschiedet wurde und im Rahmen des Reichsparteitages stattfinden wird. Am 17. Uhr traten die Reichsleiter der Partei im Braunen Haus zu einer Tagung zusammen, die namens des Stellvertreters des Führers von Reichssekretär Schwarz eröffnet und geleitet wurde. Die Ergebnisse der Gauleitertagung wurden zusammengefaßt und ausgewertet sowie eine Reihe wichtiger Einzelfragen des Verhältnisses zwischen Partei und Staatsapparat eingehend behandelt. Wie alle Tagungen des Reichs- und Gauleitertages war auch diese umfassende Ansprache über die politischen, organisatorischen und weltanschaulichen Aufgaben von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamte Arbeit der Partei. Der Abend versammelte das Führerkorps der Partei zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

## 100 000 RM. für den Reichswettkampf der SA.

Berlin, 29. Juni. Reichsleiter A m a n n sandte nachstehende Telegramme an den Führer und den Stabschef Luhe: „An den Führer und Reichsleiter Adolf Hitler, Berlin. Ich melde, daß ich zu dem von Ihnen als Obersten SA-Führer angeordneten Reichswettkampf der SA dem Stabschef für die Leistungsprüfungen der SA den Betrag von 100 000 RM. als Reichsleiter für die Presse telegraphisch zur Verfügung gestellt habe. Die SA wird in diesem Wettkampf ihren Geist, ihr Können und ihren Willen opferfreudig dem Führer und der Bewegung zu dienen, unter Beweis stellen.“

„An den Stabschef Luhe, Oberste SA-Führung-München. Zu dem vom Führer angeordneten Reichswettkampf der SA stelle

ich Ihnen selbst mit der Bitte, über die Verwendung des Betrages selbst Bestimmungen treffen zu wollen, aus Mitteln des Zentralverlages den Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung. Die Leistungsprüfungen werden den alten Kampfsgeist der SA, den Geist opferbereiter Einlagen für Bewegung und Führer unter Beweis stellen.“

## Ministerpräsident Baldwin sprach:

„Das Flottenabkommen — der erste praktische Schritt zur Abrüstung“

London, 30. Juni. In Braham Park bei Leeds sprach Ministerpräsident Baldwin am Samstag über die Leistungen der Nationalen Regierung auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Nachdem Baldwin erwiesen hatte, was die Regierung für die Industrie und für die Lösung des Wohnungsproblems getan hat, wandte er sich der Außenpolitik zu. England, so erklärte er, werde auch in der Zukunft wie in der Vergangenheit, ohne zu schwanken, den Weg des Friedens und der Wiederveröhnung in Europa und anderswo weitergehen. Die Völkervereinigung sei der Rettungsanker der britischen Politik, und er brauche nicht besonders hervorzuheben, daß Großbritannien die Absicht habe, alle sich aus dem Vertrag von Locarno ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Das Ziel, das man in der Londoner Erklärung vom 3. Februar ins Auge gefaßt habe, bleibe das Programm der Regierung; sie hoffe ernstlich, daß das gesamte Programm verwirklicht werde.

Der deutsch-englische Flottenvertrag bedeute kein Abweichen von der Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien, wie sie erst kürzlich in Stresa bekräftigt worden sei. „Das Flottenabkommen erscheint uns“, so erklärte Baldwin wörtlich, „als ein praktischer und geradeaus führender Schritt in Richtung auf die internationale Begrenzung der Rüstungen. Ich glaube, daß es der erste praktische Schritt zur Abrüstung ist, der seit dem Kriege erzielt wurde. Ich bedauere auf das tiefste die Erklärungen zweier Mitglieder des Unterhauses, wonach man kein Vertrauen darin legen könne, daß die Deutschen ihr Wort halten. Wenn man den Versuch macht, eine Abrüstung zu erzielen, was kann man dann tun, wenn man kein Vertrauen hat? Dann kehrt man eben zum Zustand des Disziplinrechts zurück, dann ist kein Fortschritt möglich. Die Deutschen und wir sind in dieses Abkommen, so glaube ich, aus gleich ehrenhaften Beweggründen hineingegangen.“

Denjenigen, die sich noch an den Rüstungswettbewerb zur See erinnern, der vor dem Kriege zwischen diesem Lande und Deutschland gegeben war, und die sich weiter daran erinnern, wie die ganze Atmosphäre durch diese Flottenrivalität vergiftet wurde, muß die Nachricht, daß als Ergebnis von Hitlers Angebot ein dauerndes und festes Stärkeverhältnis zwischen der britischen und deutschen Flotte von 100:35 festgelegt worden ist, als eine große Erleichterung und als ein großes Geschenk erscheinen. Und die Ankündigung, die der deutsche Vertreter während der letzten Flottenbesprechungen gemacht hat, daß Deutschland unabhängig von der Handlungsweise anderer Mächte niemals wieder zu dem zurückkehren würde, was wir den unbeschränkten U-Boot-Krieg nennen, muß in ganz besonderer Maße befriedigen. Baldwin schloß: „Ich freue mich, wenn ich daran denke, daß die Deutschen ebenso wie wir für die völlige Abschaffung des U-Bootes sind. Bedauerlicherweise gibt es jedoch Völker, die nicht der gleichen Ansicht sind. Aber ich bin froh in dem Gefühl, daß wir nicht das einseitige Land sind, das auf der nächsten Flottenkonferenz seine völlige Abschaffung befürworten wird. Ich war auch besonders dankbar dafür, daß ich in der Ansprache im Oberhaus lehren konnte, daß dieses Abkommen von dem großen Seemann Lord Beatty gebilligt worden ist, der die Bedingungen des Abkommens unter Einschuß der U-Boots-Klausel einer gründlichen, aber günstigen Analyse unterzog.“

## Deutsche Reiteriege in London

Der letzte Tag des Londoner Reitturniers brachte den deutschen Reitern im Glücksjagdspringen noch einen großen Erfolg. Obst. Schlittum gewann mit „Janfara“ diesen Wettbewerb nach einem Stechen mit dem Franzosen de Laiffardiere auf „Saida“ und dem irischen Capt. Cleave auf „Kineton“. Die deutschen Reiter hinterließ auch am Schlußtage des Turniers einen nachhaltigen Eindruck und wurden nur knapp geschlagen. „Calmota“ (Rittm. Haffe) hatte die neun ziemlich schweren Hindernisse feh-

# Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Grellert, G. m. b. H., Rastatt  
30. abdruck verboten

„Du mußt sie erst hören, Herbert! Schau... die Ernte kommt bald. Und dann kommt das Erntefest! Und in Berlin geht die Staatsoper jetzt in die Ferien! Wie wäre es, wenn ich ein paar Kollegen und Kolleginnen einlade, auf einige Zeit nach Bergfelde zu Besuch zu kommen, und dann führen wir gemeinsam Hans' Beerl auf! Wäre das nicht herrlich?“

Herbert nickte und war sofort damit einverstanden. „Ja! Rose, damit bin ich gern einverstanden! Und vom Orchester müssen wir uns auch ein paar Herren einladen! Es schadet nichts, wenn einmal ein paar lebendige Tage kommen, wenn einmal lustiges Lachen und Lebensfreude durch unsere Räume tollt!“

„Du bist so gut, Herbert!“

„Nein, nein!“ wehrte er ab. „Ich bin ganz Egoist! Ich freue mich selber darauf. Also kleine Rose, abgemacht, Du wirst heute noch schreiben!“

„Ja!“ sagte Rose eifrig. „Ich schreibe Gerda Martini, schildere ihr alles und teile ihr mit, was für Rollen es sind und das andere wird sie erledigen. Aber wie ist es mit der Orchesterpartitur?“

„Ja!“ entgegnete Hans verlegen. „Da hapert's bei mir, Frau Rose. Den Klavierpart habe ich aufgeschrieben so gut ich konnte! Aber im Orchestrieren, da bin ich noch nicht auf der Höhe!“

„Det läßt sich eher hören! Ja stelle mir hin und rede die Jarben jut zu und denn suppen sie alleene uff den Waaren zuff!“

„Gut, Jochen... aufladen! Fest engagiert!“

„Es gibt ein Butterbrot extra!“ neckte Lieschen.

Jochen deklamierte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, es muß auch Wurst und Schinken sein!“

„Jochen, ich muß Sie knapper halten! Sie legen zu gut an! Dann passen Sie nicht mehr in den Wagen hinein!“

Jochen warf ihr einen feurigen Blick zu. „Wenn ich nur in mein Hochzeitsrad rinpasse!“

Worauf Lieschen wieder erötete.

Die Tür ging auf und Else, die brave Else aus Berlin, erschien.

Ein lautes Ah ging durch den Raum. Sie ging prächtig und jugendlich angezogen und wirkte tatsächlich jetzt sehr frisch und jung. Man sah ihr die 36 Jahre wirklich nicht an.

„Schön willkommen, Fräulein Eisel! Das ist aber hübsch, det Sie uns wieder mal die Ehre schenken“, sagte Onkel Otto galant.

Else bewegte die Schultern vor Verlegenheit und Freude hin und her.

„Ach, Onkel Otto, bei Sie is et immer so jemülich!“

„Nicht wahr! Un ganz besonders wenn ich da bin!“

sagte Jochen treuherzig und blinzelte sie an.

„Doch... Sie! Ke, nee... da bilden Sie sich man nichts ein! Onkel Otto, wat mee'n Sie?“

„Ich denke, es liegt an mir! Nicht wahr, Fräulein Else?“

„Jawoll, Onkel Otto! Weil Sie so eene jute Seele sind!“

Jetzt war nun der brave Jochen in seinem Element. Er neckte Lieschen, dann Else, machte erst ihr, dann Else mal schöne Augen, er sprühte nur so vor Uebermut.

Als sich Hans verabschiedete, begleitete ihn Lieschen hinaus.

„Na, wann ist denn Hochzeit?“ fragte sie Hans.

Sie wurde flammend rot. „Hochzeit? Wer denn?“

„Aber Fräulein Lieschen, das sieht doch ein Blinder, wie gut Ihnen der Jochen ist!“

„Der mir gut! Der immer der Esse so schöne Augen macht! Was Sie denken, Herr Trent!“

„Der Jochen brennt lichterloh! Merken Sie denn nicht, daß er Sie gern etwas in Rage hat, er neckt Sie nur und Sie müssen mitlachen!“

„Ach, Herr Trent!“ sagte das Mädchen verlegen.

„Und Onkel Otto scheint für... Esse zu schwärmen.“

Lieschen lachte: „Ja, da haben Sie recht! Onkel überlegt tatsächlich, ob er es nicht doch noch einmal wagt.“

„Na, denn auf zur fröhlichen Doppelhochzeit!“

„Nein, da wird nichts draus! Der Jochen... der ist ja ein guter Junge... aber ich denke immer... der ist zu leicht! Und wo er die vielen Bräute in Berlin gehabt hat!“

„Ist doch alles Schwindel! Der Jochen, so fest wie er ist, der getraut sich ja gar nicht, 'nem Mädel eine Liebeserklärung zu machen!“

„So?“ Staunen und Freude war in dem Wörtchen.

Am nächsten Tage sah Hans wieder im gemütlichen Arbeitszimmer des Konsuls bei der Arbeit. Josef, der Diener, umsorgte ihn mütterlich. Als wenn es sein Herr wäre.

Gegen 12 Uhr rief Gerda Martini, die den Hohenpostbrief, den Hans aus Bergfelde mitgebracht, erhalten hatte.

„Hier ist Gerda Martini... Guten Morgen, Meister!“

Hans lachte herzlich. „Morgen, gnädiges Fräulein! Sie haben gewiß Frau Rosas Brief erhalten!“

„Jawohl, Herr Trent!“ Sagen Sie mal, was können Sie denn alles noch außer dem Komponieren von Meisterwerken?“

Hans lachte abermals.

„Ich... ich kann manchmal sehr... sehr nett sein!“

sagte er lustig.

(Fortsetzung folgt)



ierlos bewältigt; später gelang aber den beiden Iren Ireland Owen und Limerick Pace die gleiche Leistung und die drei Pferde traten dann zum Stechen an. Zwei Stechen waren notwendig, bis Limerick Pace als endgültiger Sieger vor Calmota und Ireland Owen ermittelt war.

## Das französische Parlament ging in Ferien

### Erklärungen Lavals

Paris, 29. Juni. Kammer und Senat sind Samstag früh 4 Uhr in die Ferien gegangen. In der Nachmittags-Sitzung wurde von der Kammer noch eine Reihe von Gelegenheitswünschen, wie das Milchgesetz, verabschiedet. Außerdem erfolgte eine Aussprache über die staatlichen Zuschüsse für die Schiffsgesellschaft Compagnie Generale Transatlantique in Höhe von jährlich 50 bis 150 Millionen.

Ministerpräsident Laval erklärte noch in späterer Nachtstunde, daß die Regierung die Militärzusagekreditvorlage nicht etwa zurückziehe, sondern nur auf ihre dringliche Beratung verzichte, da ihr zeitlich nicht die Möglichkeit gegeben sei, sie noch im Laufe der Nacht im Senat durchzubringen. Die Sicherheit Frankreichs werde hierdurch nicht beeinträchtigt, da die Regierung aufgrund des Ermächtigungsgesetzes und eines Gesetzes von 1929 alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen könne. Die Regierung besitze die Handlungsvollmacht, für Landesverteidigungszwecke aus eigener Initiative heraus Ausgaben einzusetzen, die erst nachträglich der Genehmigung des Parlaments unterliegen.

Anschließend gab Laval die erwartete innerpolitische Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß die Regierung große Aufgaben zu erfüllen habe. Sie werde alles tun, ihre besonders schwierige Pflicht zu erfüllen. Aber sie habe das Recht, hierbei auf die Unterstützung aller Franzosen zu zählen. Die Regierung werde ohne Schwäche die Achtung vor Gesetzen allen gegenüber durchsetzen. Die Demokratie könne nur durch Autorität verteidigt werden. Das französische Heer habe die vornehmste und höchste Aufgabe, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Ihm gebühre die Anerkennung, die man ihm für seinen Geist der Selbstverleugnung und der Opferbereitschaft schuldig sei. Die notwendige Ueberlegenheit der zivilen Gewalt lege aber gegenüber dem Heer Pflichten auf, die die Regierung nicht verletzen werde. Die Regierung werde es vor allen Versuchen und aller propagandistischen Agitation zu schützen wissen. Die politischen Leidenschaften von außen her dürften nicht in die Heeresstellen Einsicht finden. Sie dürften auch nicht in die Kasernen eindringen.

Die Agitation, über die man sich mit Recht beunruhigte, konnte nur entstehen im Zeichen der Krisenstimmung. Die Regierung werde das Uebel an seiner Wurzel fassen und von den ausgeübten Vollmachten reichlich Gebrauch machen, um die Finanzen zu ordnen und für eine wirtschaftliche Wiederbelebung zu sorgen. Aber diese Wiederbelebung sei nur möglich im entspannten Europa.

Die Regierung werde nach außen eine Politik der Verständigung und der Versöhnung betreiben. Sie werde die Achtung der Rechte Frankreichs gewährleisten und den Frieden durch die kollektive Organisation der Sicherheit festigen. Die Regierung werde für das Wohl des Landes arbeiten. Das Land täusche, hieße an ihm Verrat üben!

## Für Wiederherstellung

### eines internationalen Goldstandards

Paris, 29. Juni. Die Vollversammlung des Internationalen Handelskongresses hat nachstehende Entschlüsse über die Frage der Stabilisierung des Verhältnisses zwischen den Währungen angenommen.

Die Internationale Handelskammer steht in der Stabilisierung der ausländischen Devisenkurse auf Goldbasis ein dringliches Gebot für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Sie fordert daher die wichtigsten der in Frage kommenden Regierungen auf, geeignete Besprechungen zum Zwecke der Ausarbeitung und Inkraftsetzung eines Abkommens über eine vorläufige Stabilisierung einzuleiten, das die Regierungen in die Lage versetzt, so schnell als möglich alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um in ihrer nationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik die Anpassungen vorzunehmen, die einem internationalen Goldstandard ein ungeführtes Arbeiten auf lange Dauer ermöglicht.

## Generalstabsarbeit Rom — Paris

Paris, 29. Juni. Ueber die militärischen Besprechungen, die der französische Generalstabschef Gamelin in Rom mit dem italienischen Generalstabschef Badoglio geführt hat, berichtet der römische Korrespondent des „Matin“. Die italienische Regierung bewahre über diese Besprechungen eine außerordentliche Zurückhaltung. Es treffe zu, daß der französische Generalstabschef nach Rom entsandt worden sei, um sich über eine mögliche militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu unterhalten. Man könne versichern, daß in den Besprechungen Gamelins kein eigentliches Militärabkommen vorgesehen sei, ebensowenig wie anlässlich des Besuchs des französischen Luftfahrtministers Denain ein Luftabkommen abgeschlossen worden sei. Das schließe aber nicht die Solidarität der beiden Generalstäbe und die Vorbereitung gemeinsamer Maßnahmen aus, die notfalls angewandt werden sollten, um die lange gemeinsame Front vom Rhein bis zum Brenner zu schützen. Man verstehe auch das besondere Interesse, das Frankreich und Italien für ein derartiges Programm zeige, da seine militärischen Anstrengungen in Ostafrika einen beträchtlichen Teil seiner Streitkräfte beanspruchten, sodas es zu einer Abänderung seiner Mobilisationspläne und Truppenkonzentrationspläne im Norden gezwungen sei. Die Besprechung zwischen den beiden Generalstabschefs dürfe daher gewiß zu nützlichen Ergebnissen geführt haben.

## ISK-Kongress 1937 in Berlin

Paris, 30. Juni. Nach Abschluß des Kongresses der Internationalen Handelskammer fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der ISK statt, in deren Verlauf der Präsident der deutschen Gruppe Abraham Frowein eine Einladung überbrachte,

den nächsten Kongress im Jahre 1937 in Berlin stattfinden zu lassen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Einladung anzunehmen.

## Entlarvung jüdischer Devisenschieber

### in Danzig

Danzig, 30. Juni. Die Danziger Kriminalpolizei ist durch einen Zufall dem Treiben jüdischer Devisenschieber auf die Spur gekommen. Anlässlich einer Buchprüfung bei der Eisfirma Emil A. Baus wurde festgestellt, daß die jüdischen Inhaber dieser Firma, Gascel, Jacoby und Nagel, Steuerhinterziehungen in beträchtlichem Umfange vorgenommen hatten. Der erwähnte Nagel versuchte bei seiner Verhaftung durch die Polizei, sich durch Beschuldigung seines Kassenoffiziers Gascel zu entlasten, indem er der Polizei empfahl, den Keller der Familie Gascel zu durchsuchen. Die Untersuchung der mit Kisten und Kästen verbarriadierten Kellerräume führte zu einem aufsehenerregenden Ergebnis. Als die Polizei an einer verdächtigen Stelle mit einem Spaten die Erde aushob, kam ein mit Loth umwickeltes Tongefäß zum Vorschein, in dem sich ein namhafter Betrag in Golddevisen befand. Die weiteren Grabungen förderten weitere Töpfe mit Goldstücken sowie Pakete mit Auslandswechseln und Geschäftspapieren zutage. Aus den Geschäftspapieren ging hervor, daß Gascel auch noch nach der Guldenabwertung erhebliche Transfermaßnahmen und Schiebungen ins Ausland vorgenommen hatte. Die in dem Keller vorgefundenen und beschlagnahmten Devisen haben einen Gesamtwert von etwa 25 000 Golddollars. Aus der gleichzeitigen Durchsichtung des beschlagnahmten Safes ergab sich der Nachweis, daß die Firma in zahlreichen Städten des Auslandes Konten unterhielt, in die namhafte Summen abgehoben worden sind, um die Danziger Steuerverwaltung über die wirklichen Einnahmen der Firma zu täuschen. Die Steuerverwaltung hat zur Sicherstellung ihrer Forderungen den Inhalt des Safes beschlagnahmt und Devisen in Höhe von 500 000 Danziger Gulden sichergestellt. Gascel hatte sich am Samstag durch einen Sprung aus dem Fenster seines Wohnhauses in Danzig-Langfuhr seinen Richtern entzogen.

## Grenzüberschreitung japanischer Truppen

### in sowjetrussisches Gebiet

Moskau, 30. Juni. Wie von amtlicher russischer Seite bekanntgegeben wird, ereigneten sich in den letzten Tagen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Gegend von Pogranitschnaja mehrere Zwischenfälle. Am Grenzposten 24 überschritt am 23. Juni eine japanische Abteilung von 40 Mann mit zwei Offizieren die Grenze und drang einige Kilometer weit in sowjetrussisches Gebiet vor. Am 26. ds. Mts. sind weitere japanische Truppen in Stärke von 40 Mann Infanterie und 60 Mann Kavallerie, die zum 3. Bataillon des 68. japanischen Regiments gehören, wieder in das sowjetrussische Gebiet vorgedrungen und haben sich dort mehrere Stunden aufgehalten. Desgleichen wird eine Grenzüberschreitung zweier mandschurischer Fluß-Kanonenboote auf dem Amur bekannt gegeben.

Im Zusammenhang damit wird halbamtlich mitgeteilt, daß Augentommasar Litwinow bei der japanischen Regierung in einer Note scharfsten Einspruch erhoben und verlangt hat, daß in Zukunft die Verletzung der russischen Grenze durch japanische Truppen unterbunden werde und die japanischen Offiziere und Soldaten, die an dem Einmarsch in sowjetrussisches Gebiet teilgenommen haben, streng bestraft würden.

## Italienischer Lastkraftwagenzug verunglückt

### Sechs Tote, 120 Verletzte

Mailand, 30. Juni. In der Stadt Moncalvo in der norditalienischen Provinz Alessandria ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, das sechs Tote und 120 zum Teil schwer Verletzte forderte. Eine Gesellschaft von 180 Kindern des Turiner Salesianer Instituts machte in einem Lastkraftwagen mit Anhänger einen Ausflug. Während der Fahrt platzte ein Reifen des Wagens, ohne daß der Kraftwagenführer es für nötig hielt, den Schaden zu beheben. Auf einer abschüssigen Straße geriet der Wagenzug in zu schnelle Fahrt und als der Fahrer plötzlich die Bremsen anzog, prallte der Anhänger so heftig an der Lastwagen, daß er sich löste und über die Straßeneinfahrt abjährt. Der Lenker des Kraftwagens wurde in Haft genommen.

## Rom zum Abschluß der Reise Edens

Rom, 29. Juni. Nach der Rückkehr Edens nach London beschäftigt sich die gesamte italienische Presse trotz größter Zurückhaltung in ihren Partiser, Londoner und auch Berliner Berichten fast ausschließlich mit der Reise Edens, die als Mißerfolg dargestellt wird. Der Pariser Bericht des Giornale d'Italia gipfelt in der Bemerkung, bei den Besprechungen in Paris sei man auch nicht einen einzigen Schritt vorwärts gekommen. Der englischen Regierung sei damit nur der Beweis dafür geliefert worden, wie lebhaft die französische Reaktion gegen die deutsch-englische Flottenverhandlung sei. Der Pariser Berichterstatter der „Tribuna“ meint, die Frage der Wiederherstellung der französisch-englisch-italienischen Zusammenarbeit bleibe vollkommen offen. Lavoro Fascista schließlich stellt in einem Pariser Bericht fest, die Leiter der englischen Politik hätten sich nicht festlegen wollen, wie die verschiedenen schwebenden europäischen Fragen einer Lösung zugeführt werden sollten.

Sämtliche Berichte der römischen Abendpresse aus Paris und London befassen sich außerdem in breiter Form mit den in Rom von Eden vorgebrachten Vermittlungsvorschlägen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites. Sämtliche Berichte sind übereinstimmend darauf abgestellt, daß diese Vorschläge für Italien unannehmbar seien und daß Italien in Bezug auf die Wahrnehmung seiner Interessen in Abessinien ein viel größeres Entgegenkommen möglichst in der Richtung eines Protektorates gezeigt werden müsse, wenn es nicht in der nächsten Zeit vor die Frage seines Austritts aus dem Völkerbunde gestellt werden solle.

## Kriegszustand über Barcelona

Madrid, 29. Juni. Da die bewaffneten Ueberfälle und Brandstiftungen linksradikaler Elemente in Barcelona in der letzten Zeit ständig zugenommen haben und erst in der Nacht zum Freitag wieder eine Straßenbahn und zwei Autobusse in Brand gesteckt wurden, hat der außerordentliche Ministerrat beschlossen, über Stadt und Provinz Barcelona den Kriegszustand zu verhängen. In diesem Zusammenhange begaben sich am Samstag der spanische Kriegsminister sowie der Innenminister nach Barcelona, um den Kriegszustand selbst zu verkünden und Untersuchungen vor allem über die von der Polizei durchgeführten Ge-

genmaßnahmen vorzunehmen. Es wird vermutet, daß — wie die vor kurzem erfolgte Dienstentlassung von 74 Polizeibeamten in Barcelona auch zeigt — gewisse Beamte nicht mit der nötigen Energie gegen die Verbrecher vorgehen.

## Ueberschwemmung in Japan

### in 100 000 Häuser in Japan überschwemmt

Tokio, 29. Juni. Tokio und der südlich dieser Stadt liegende Teil Japans wurde am Samstag von einem schweren Unwetter betroffen. Große Wolkenbrüche ergossen sich von der Provinz Futuoka im Norden der süd-japanischen Insel Kjusiu bis westlich von Tokio. In Futuoka, wo sich das Unwetter zuerst entlud, wurden an 25 000 Häuser überschwemmt. In Kioto stehen 20 000 Häuser unter Wasser. 14 Brücken wurden von dem Hochwasser weggerissen. Die Schulen mußten zum Teil geschlossen werden. Militär wurde zur Hilfeleistung eingeeilt. Der Fernspreverkehr westlich von Osaka ist vollkommen unterbrochen. In Osaka selbst sind 50 000 Häuser überschwemmt. In Tokio und Yokohama war das Unwetter von schweren Erdstößen begleitet, die aber nach den bisherigen Feststellungen keinen Schaden anrichteten. Die Ueberschwemmungen haben großen Sachschaden besonders der Landwirtschaft zugefügt.

Wenn man von den großen Taifunschäden in Osaka im Herbst des Jahres 1934 abliest, so hat sich das letzte ähnlich schwere Unwetter in Japan vor 32 Jahren ereignet. Nach Meldungen aus Korea tobte auch dort ein großer Sturm. 60 Fischerboote mit 250 Fischern werden vermisst.

## Explosion in Schanghai

### 25 Tote

Schanghai, 29. Juni. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in einer Zellulosefabrik im Westen von Schanghai eine gewaltige Explosion. Die hohe Stichtamme war weit hin zu sehen. Das Feuer legte auch 20 benachbarte Häuser in Asche. 25 Tote und 75 Verletzte sind bisher geborgen worden. An der Unglücksstelle spielten sich grauenvolle Szenen ab.

## Vokales

### Wildbad, den 1. Juli 1935.

Varieté-Schau im Kurjaal. Am Montag abend 8.30 Uhr gibt der weltberühmte Universalkünstler Karl Scherber ein Gastspiel im Kurjaal. Scherber ist ein Vielseitigkeitsphänomen und auf fast allen Gebieten der modernen Varietékunst zuhause. Er ist Mimiker, Jongleur, Delinquant, Schattenspieler, Verwandlungsschauspieler, Zauberer u. a. m. Jede seiner Nummern hat ihr besonderes Kostüm, das der Künstler jedesmal mit Blitzenheller Wechsell. Karl Scherber steht heute in den besten und blühendsten Jahren und überall, wo er gastiert, strömt das Publikum zu seinen unglaublichen Darbietungen; ihn gesehen zu haben, gehört zu einem Erlebnis höherer Ordnung. Wer es nicht glaubt, gehe in die Vorstellung und überzeuge sich selbst, er wird denselben Eindruck mit nach Hause nehmen.

## Vom Juni zum Juli

Mit dem Juli hebt der eigentliche erste Sommermonat an, wenn auch der Juni schon eine Reihe recht sommerlicher warmer Tage gebracht hat. Im Volksmund wird er auch „Heuert“ genannt und im Bauernspruch heißt es „im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten“. Dies deutet an, daß dem Bauern der Juli gar nicht heiß genug sein kann, um die Feldfrüchte austreifen zu lassen. Jung und alt auf dem Lande zieht hinaus auf die Weiden, um zu wenden und zu häufeln, was fleißige Mäharbeit in Reihen gelegt hat. Hochgeladen fährt dann Wagen auf Wagen mit dem duftenden Heu ins Dorf. In das Wägen und Düsten mischt sich mit jeder Woche mehr und mehr verheißendes und erfüllendes Reifen. Auf den Feldern wogt das Korn und in wenigen Wochen wird, wenn die Julisonne kräftig mitarbeitet, das Grün der Wehren im Brande des Sommers sich färben und der Senze des Schnitlers zum Opfer fallen. In den Wäldern reifen die köstlichen Beeren. Am Salobi herum kommen meist schon die ersten Äpfel, die Jakobäpfel, auf dem Markt zum Verkauf. Selten wird das Vogellied. Der Juli bringt den Beginn der Ferienzeit, die Reise- und Badezeit. Tausende werden von den beengenden Kleidern und aus den heißen Mauern der Städte sich losmachen, um in der freien Natur Körper und Geist neu zu erholen.

## Württemberg

### Sauna der Bauernschaft

Stuttgart, 30. Juni. Die Bauernschaft Deutsche Bauernschaft AG, Leipzig hielt am Sonntag in Stuttgart ihre Jahresversammlung ab. Im großen Saal der „Liederhalle“ fand vormittags eine große Kundgebung statt, zu der sich über 2000 Mitglieder aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden des Vorstandes, Thomas Weiland. Seinen Ausführungen und dem vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die DDB am Ende des Berichtsjahres 1934 10 692 Verträge mit einer Gesamtvertragssumme von 81 108 141 RM. aufweisen konnte. Einschließlich der Veröffentlichung vom 30. Juni 1935 hat die „Deutsche Bauernschaft“ bisher rund 25 Millionen RM. Darlehen an rund 2500 Bauernparten zugeteilt. Für die Sicherheit der Geldanlage spricht die Tatsache, daß von den bis Ende 1934 abgeschlossenen 1556 Beleihungsfällen einer Forderung von 11 997 770 RM. Bau- bzw. Schätzungswerte für Grundstücke und Gebäude in Höhe von 31 094 900 RM. hatten. In diesen 1556 abgeschlossenen Darlehensfällen sind insgesamt 3394 Wohnungen finanziert worden, die von 11 329 Personen bewohnt werden. Der erzielte Reingewinn von 33 949 RM. wird zum Teil den allgemeinen Rücklagen und zum Teil der Gewinnrücklagen der Bauernparten zugeführt. Verglichen mit dem entsprechenden Teil des Vorjahres ergibt sich auch für das neue Geschäftsjahr eine weitere Aufwärtsentwicklung. Als Ueberraschung gab der Vorsitzende unter dem Beifall der Versammlung bekannt, daß sich die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln entschlossen hat, unter Wahrung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung mit der DDB. zusammenzuschließen. Diese erfreuliche Konzentrationstendenz ist im Interesse der deutschen Eigenheimbewegung sehr zu begrüßen.

## Heimfahrt der französischen Frontkämpfer

Stuttgart, 30. Juni. Nach einem abwechslungsreich gestalteten Aufenthalt in Deutschland verließen am Sonntag früh die französischen Frontkämpfer, die nun acht Tausend Gäste von Robert



Bösch in Stuttgart und Umgebung weilten, Stuttgart wieder. Ihr Aufenthalt war ein eindringliches Erlebnis nicht nur für sie, sondern auch für die deutsche Bevölkerung, mit der die Gäste überall in herzliche Berührung zu kommen suchten und auch fanden. Die Abfahrt erfolgte in den grünen und blauen Omnibussen. Eine gleiche Anzahl deutsche kriegsversehrter Kameraden macht die Fahrt nach Frankreich mit und ist auf eine Woche Gast der Franzosen in deren Heimat.

Das Programm des Freitag sah für die französischen Gäste einen Ausflug in die Gegend des Traifelberges und Lichtenstein vor. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in Traifelberg ging es nach Tübingen. Gegen 4 Uhr kam man auf dem Flugplatz Böblingen an. Man spürte das leise Erschauern der Gäste, daß keine drohenden Kanonen oder sonstigen Kriegsgeräte den Flugplatz zierten, sondern in einem sehr netten Cafe im Freien guter Kuchen und Kaffee gereicht wurde, was nach der heißen Fahrt wohlthuend erfrischte. Besondere Freude löste aber dann die Bekanntgabe aus, daß die Fahrteilnehmer einen Rundflug über Stuttgart machen dürften. Jeweils 16 Mann flogen in einer großen Maschine über die Berge und über das Stuttgarter Tal. Freude, wahre Freude leuchtete von den Gesichtern nach dem Flug. Für viele der Teilnehmer, auch einige deutsche Kameraden kamen mit, war dies der erste Flug im Leben überhaupt.

### Der Jugendführer in Stuttgart

Stuttgart, 29. Juni. Im ganzen Reich wird die Führerschaft der Hitlerjugend bis zum Bannführer in großen Führertagungen der Obergerichte zusammengefasst. Daß die Tagung des Obergerichts Süd, d. h. der Gebiets- und Bannführer aller süddeutschen Gebiete in das Gebiet Württemberg nach Stuttgart verlegt wurde, ist eine besondere Ehre für die schwäbische Hitlerjugend. Zugleich ist diese Führertagung am 1. Juli der machtvolle Abschluß des Kampfmoments Juni der schwäbischen Hitlerjugend. Die Tagung steht im Zeichen der Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Die Tagung beginnt um 9 Uhr im Haus des Deutschtums, wo der Reichsjugendführer zu der süddeutschen Hitlerjugend-Führerschaft sprechen wird. Im Hof des Neuen Schlosses nimmt um 19.30 Uhr der Reichsjugendführer den großen Standort-Appell der gesamten Stuttgarter Hitlerjugend ab. Baldur von Schirach wird bei diesem Appell zu seinen Kameraden sprechen. Der Abend des Montag vereint die Führer zu einer kulturellen Feiernstunde im Kleinen Haus des Staatstheaters.

### Weitere Erdbebenshäden im Oberland

Bom Oberland, 29. Juni. Ueber die erheblichen Schäden, die das Erdbeben vom Donnerstag namentlich im württ. Oberland angerichtet hat, wird jetzt noch folgendes bekannt: Am stärksten wurden die Kreise Saulgau und Riedlingen in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem zweiten Stoß am Freitag vormittag sprang in Saulgau ein Schüler in seiner Angst aus dem Klassenzimmer der Volksschule, wobei er beide Beine brach. In Ennetach OÄ. Saulgau ist der Chor der Kirche schwer beschädigt. Auch die Kirchen von Friedberg und Flungenstadt zeigen Schäden. In Herbertingen OÄ. Saulgau ist kaum ein Haus ohne Schaden. In der Pfarrkirche hat sich der Chorbogen gesenkt, wie auch der Turm starke Risse aufweist. In Dellösen OÄ. Saulgau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Polizeidiener Albert Rauch wollte ins Freie flüchten, wurde aber von einem stürzenden Kamin getroffen und erlitt einen schweren Schädelbruch. In der Wohnung des Schreiners Mehlner stürzte die Zimmerdecke auf das 1/2-jährige Kind. Zum Glück hörte ein Nachbar das Wimmern des Kindes und rettete es. Am schwersten wurde Scheer betroffen. Viele Gebäude zeigen große Risse. Einen schlimmen Anblick bieten hier das Schloß, die Kirche und die Pfarrhäuser. Der Schloßhof ist mit Trümmern überfüllt. Für die obdachlos gewordenen Familien, die im Schloß gewohnt hatten, wurden das SA.-Heim sowie das Altersheim zur Verfügung gestellt. Die schöne Kirche weist überall fingerbreite Risse auf. Im Innern der Kirche sind die wundervollen Gemälde im Chor an der Decke oben alle zerrissen. Das Dach des Wohngebäudes von Stefan Schwarz, das dicht neben der Kirche steht, ist bis auf die Hälfte abgedeckt. Die Kirchenmauer gegen die Stadt ist ganz zerrissen und zum Teil abgerutscht. In Sieben bei Saulgau hat die schöne Barockkirche besonders gelitten. Der vordere Chorbogen und die Stützarkaden an der Decke sind heruntergestürzt. Im Kloster, und zwar im alten Bau, sind viele Decken eingestürzt und Risse an den Wänden entstanden. Große Schäden weist auch das Forsthaus auf.

In Riedlingen bemächtigte sich bei dem zweiten Beben am Freitag vormittag der Kinder in den Schulen eine Panik. Sie eilten ohne Geheiß der Lehrer aus den Klassen in den Hofraum. Die Alarmlafde wurde sofort in Tätigkeit gesetzt. Doch

schien dann nach kurzem Berwällen auf den Straßen die Gefahr als erledigt. In Buchau stürzte von der im Schloßhof stehenden Siegessäule von 1870/71 der Siegesengel herunter. Schwer beschädigt wurde auch die Kirche in Heudorf, desgleichen die Kirche von Dieterskirch und die Kapelle von Dietershausen. In Göffingen wurde auf dem Friedhof eine Anzahl Grabkreuze umgeworfen.

### An einem Tag fünf Todesopfer der Hitze

Viberach, 29. Juni. Am Samstag berichteten wir bereits aus Ammendorf und Reppingen von einem Todesfall durch Hitzschlag. Inzwischen sind aus Vaberach, Röhrlwangen und Oberulmetingen weitere Meldungen von Todesfällen als Opfer der überaus großen Hitze der letzten Tage eingegangen, so daß sich die Gesamtzahl der durch Hitzschlag am Donnerstag gestorbenen Personen im Bezirk Viberach nunmehr auf fünf beläuft. In Röhrlwangen starb am Donnerstag abend infolge eines Hitzschlags der im 49. Lebensjahr stehende, bei Bopp zum „Ader“ bedienstete ledige Dienstknecht Joh. G. Kappeler. Er war auf dem Felde mit Heuarbeiten beschäftigt und wurde nachmittags plötzlich von einer Bewußtlosigkeit befallen. In Vaberach erlitt am Donnerstag nachmittag Frau Pauline Käser geb. Rieger, die auf der Wiese bei ihrem Sohn arbeitete, einen Hitzschlag, der ihren Tod zur Folge hatte. Als ihr Mann abends nach Hause kam, nahm er an, daß seine Frau sich zur Ruhe gelegt habe. Erst gegen 11 Uhr nachts stellte er fest, daß sie nicht zu Hause war. Er begab sich zusammen mit seinem Sohn auf den Weg zur Wiese, wo sie dann die Unglückliche in bewußtlosem Zustand vorfand. Der herbeigerufene Arzt brachte die Frau in ihre Wohnung, wo sie verschied. In Oberulmetingen war die anfangs der 60er Jahre stehende ledige Theresia Braig bei einem Bauern auf der Wiese beim Heuen beschäftigt. Dort wurde sie plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen. Sie wurde bewußtlos und starb am Abend.

Stuttgart, 29. Juni. (Begnadigung.) Der Führer und Reichsanwalt hat die vom Schwurgericht in Ellwangen gegen die 1912 geborene Sofie Knorr wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die Beurteilung war jahrelang von ihrem Stief- und Pflegevater mißbraucht und dadurch auf Abwege gebracht worden. Nach der Geburt zweier unehelicher Kinder sah sie sich von ihrem Geliebten verlassen und von ihren nächsten Verwandten mit Mißhandlung und Verstoßung bedroht. Sie hat darum ihr jungstes, sechs Wochen altes uneheliches Kind vergiftet. Der Gnadenbeweis ist bewilligt worden, weil die geistig beschränkte Beurteilte überwiegend durch fremde Schuld in Bedrängnis geraten ist, aus der sie keinen Ausweg mehr zu finden vermochte.

Tübingen, 29. Juni. (Ertrunken.) Am Donnerstag ist ein im Kedar badender junger Mann untergegangen und kam nicht mehr an die Oberfläche. Es handelt sich um einen in einer hiesigen Gärtnerei beschäftigten Lehrling.

Kirchheim u. T., 29. Juni. (Blitzschläge.) Am Freitag mittag ging ein ziemlich heftiges Gewitter über unsere Gegend weg. In Kirchheim schlug der Blitz in ein Fabrikamin. Ferner schlug der Blitz in ein Sechsfamilienhaus, ohne jedoch außer kleinen Dachbeschädigungen größeren Schaden anzurichten.

Gutenbergs OÄ. Kirchheim, 29. Juni. (Schüler tödlich abgestürzt.) Ein außerordentlich bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag morgen um 9.45 Uhr bei den Gutenberger Höhlen. Eine Oberrealklasse aus Stuttgart machte ihren diesjährigen Schulausflug in die hiesige Gegend. Von Gutenbergs aus wurden auch die Höhlen besucht. Als einige Schüler auf den bei der Gufmannshöhle befindlichen Felsen Kletterübungen machten, stürzte der 15 1/2 Jahre alte Hans Scheuing ab. Er zog sich neben einem Armbruch noch einen schweren Schädelbruch zu. Der reich herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Möglingsen, OÄ. Dehringen, 29. Juni. (Verkehrsunfall.) Abends wurde an der Kocherbrücke bei Möglingsen der verheiratete 37 Jahre alte Lehrer Eugen Das aus Langenbentingen, der auf seinem Leichtmotorrad von der Kocherbrücke in die Straße einbiegen wollte, von einem Omnibus erfasst und 14 Meter mitgeschleift. Mit eingedrückt Brustkorb, Schädelbruch usw. wurde er dann tot unter dem Auto hervorgezogen. Beide Fahrer waren anscheinend durch Staubwolken an der Sicht behindert.

Bretlach, OÄ. Dehringen, 29. Juni. (Ein Opfer der Hitze.) Die drückende Hitze hat auch hier ein Todesopfer gefordert. Der 25jährige Fritz Kühner, Sohn einer Witwe, ist einem Hitzschlag erlegen.

Sorb, 29. Juni. (Erhöhung der Umlage um 2

Prozent.) Der Stadt. Etat für 1935 lautet so mit 119.455 RM. Einnahmen und 252.572 RM. Ausgaben. Zur Bedeckung des Abmangels von 133.117 RM. wird eine Gemeindeumlage von 22 Prozent (i. B. 20) erhoben. Gleichzeitig wird der Zuschlag zur Bürgersteuer um 200 Prozent auf 500 Prozent erhöht.

Oberteuringen, OÄ. Teitnang, 29. Juni. (Hagelunwetter.) Am Freitag mittag ging über die Umgegend von Oberteuringen ein Hagelunwetter nieder. Das Unwetter war von einem orkanartigen Sturm begleitet, der in vielen Obstgärten Bäume umlegte und große Keste heruntersetzte. Die taubeneisgroßen Hagelkörner haben großen Schaden angerichtet.

Krauchenwies i. Hohz., 29. Juni. (Hitzschlag.) Am Mittwoch nachmittag erlitt die 47 Jahre alte Ehefrau des Wagners Ruprecht bei der Heuernte einen Hitzschlag. Die Frau ist am Donnerstag früh ihren Verletzungen erlegen.

Wietigheim, 30. Juni. (Ertrunken.) Am Freitag ist beim Baden in der Enz der 26 Jahre alte Kaufmann Heinz Kapper aus Effen, der hier für eine Stuttgarter Firma Werbetätigkeit ausübte, ertrunken.

Grabenstetten, OÄ. Urach, 30. Juni. (Hitzschlag.) Die 36jährige Landwirts-Ehefrau Luise Staiger erlitt am Donnerstag auf dem Felde während der Heuarbeit einen Hitzschlag. Die Bewußtlose wurde sofort ins Uracher Kreisrathenhaus überführt, wo sie ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach zwei Stunden starb.

Von der bayerischen Grenze, 30. Juni. (Hitzschläge.) In den letzten Tagen sind außergewöhnlich viele Todesfälle infolge Hitzschlag vorgekommen. Im Allgäu hat die tropische Hitze zwei Todesopfer gefordert: In Verchenbach starb die Gastwirtsfrau Josefa Karrer am Hitzschlag; in Babenhäusen erlitt der bei der Heuernte beschäftigte Josef Müller einen tödlichen Hitzschlag. In Aislingen starb der Schuhmacher Josef Streble an Hitzschlag, und hinterläßt sechs Kinder, in Burgau die bei Heuarbeiten beschäftigte Landwirtsgattin Karolina Futternecht im Alter von 77 Jahren. In Balzhäusern der 59 Jahre alte ehemalige Landwirt Bedel, im Günzburger Krankenhaus die 25 Jahre alte Landwirtsdochter Rosa Kernner und in Wittlingen fand man die 41 Jahre alte Paula Weamann im Heu tot auf.

### Gustav Eder in Weltmeisterschaftsform

Der deutsche Weltgewichter Gustav Eder-Dortmund verteidigte am Samstag abend in der Hamburger Hansjanten-Halle vor 10.000 Zuschauern zum 5. Male seinen Titel als Europameister erfolgreich. Er bewies durch einen über 15 Runden hart aber äußerst eindrucksvoll errungenen Punktsieg über seinen einzigen noch verbliebenen europäischen Widersacher Vittorio Ventura-Italien, daß er sich mit seinem Europameistertitel nicht zu begnügen braucht, daß er vielmehr mit voller Zuversicht einen Weltmeisterschaftskampf gegen Barney Ross-Amerika anbahnen kann.

Verleger: Verlags- und Druckerei- und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Bad, im Schwarzwald (Zuh. 23. Bad) D. L. 5. Nr. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



## Ein Genuß und -

so gesund dabei

**Apollo-Silber (mit Zitrone)**  
**Teinader Hirsperle (mit Zitrone)**

die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmtesten Mineralquellen, den bekannten Dienern der Gesundheit.

Überall zu haben

Vertreter in:  
Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262  
Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdlg., Tel. 483 Wildbad

### Staatliches Bad Wildbad

## WOCHENPLAN VOM 1. BIS 7. JULI 1935

Woche vom 1. bis 7. Juli	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	(Kartenverkauf im König-Karlsbad)
Montag . . 1.	11-12	4-6 Schallplatten- und Rundfunk-Übertragung	4-6 TANZTEE	Scherbers grosse Variété-Schau (Stahlreihen)	Geschlossene Vorstellung der NSG. „Kraft durch Freude“	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgtalsperre
Dienstag . . 2.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6 TANZTEE	Abendkonzert (Tischreihen)	Wenn der Hahn kräht (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . . 3.	11-12	4-6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Grosser Bunter Abend	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag . 4.	11-12	4-6	4-6 TANZTEE	Tonfilm: „Cleopatra“	Klara tippt richtig (Lustspiel)	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 5.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6 Tonfilm: „Cleopatra“ 4-8: Tanztee	Philharmonisch. Konzert Russische Musik (Stahlreihen)	Für Liebe gesperrt (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . . 6.	11-12	4-6	—	Sommernachtsfest im Kursaal von 9 Uhr an	Land des Lächelns (Operette)	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kalltenbronn
Sonntag . . 7.	11-12	4-6	4-6 TANZTEE	Kleiner Musik-Abend (Tischreihen)	Polenblut (Operette)	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, 8. Juli: Lieder- und Arien-Abend Domgraf-Fassbänder

### Tüchtiges Rüchenmädchen oder

**Spülfrau  
sofort gesucht.**  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geldschäftsstelle

### Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss  
vom Stadttheater Heilbronn  
Anfang täglich 8.15 Uhr  
Fernsprecher 535  
Montag, 1. Juli  
**Sondervorstellung  
der NS.-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“**  
Dienstag, 2. Juni

**Wenn der Hahn kräht**  
Komödie in 3 Akten  
Mittwoch, 3. Juli

**Großer Bunter Abend**  
Donnerstag, 4. Juli

**Klara tippt richtig**  
Lustspiel in 3 Akten  
Freitag, 5. Juli

**Für Liebe gesperrt**  
Lustspiel in 3 Akten

